

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Murtengasse Nr. 259.

O. I. X. M. V. X.

Mittwoch, den 13. September 1882

Abonnementspreis:	
Jährlich	6 Fr.
Halbjährlich	3 "
Vierteljährlich	2 "

Druck und Verlag der Buchdruckerei des hl. Paulus
 Briefe und tantonale Inserate sind direct an die Buchdruckerei Murtengasse 259 zu senden. — Auserantonale und ausländische Inserate sind an die Annoncenexpedition von Haasenstein und Vogler abzugeben.

Einrückungsgebühr:	
Für den Kt. Freiburg die Zeile 15 Ct	
Für die Schweiz	20 "
Für das Ausland	25 "

Täuschung.

Es täuschen sich gewiß gar sehr alle jene Lehrer, welche sich freuen auf das eidgenössische Schulgesetz hin und in dieser Gesinnung schon zum Sekretär stimmen, der doch nichts anderes ist als der Bahnbrecher jenes Gesetzes. Der Sekretär nimmt sich, wenn er überhaupt zum Leben kommt, ungefähr aus wie jener Herold, welcher dem Joseph vorausritt und überall im Lande, wo der Wagen hinkam, Plag machend ausrufen mußte: das sei nun der König; vor dem müsse nun alles Volk niederknien! — Wer dann bei uns die Ehre hat, zuerst niederzuknien, das ist bald errathen: es sind die H. Lehrer. Diese wären vor allen Anderen der Gegenstand der Thätigkeit des Erziehungssekretärs und seiner Experten.

In eine noch schlimmere Lage aber würde das vollendete eidgenössische Schulgesetz selbst den Lehrer versetzen. Denn dieses Schulgesetz, redigirt im Sinne Schenk's, reiht die Schule gewaltsam los von zwei Dingen, ohne welche sie nicht bestehen und gedeihen kann: von Kirche und Haus; es pflanzt Mißtrauen gegen die Schule und damit naturnothwendig auch gegen den Lehrer, den Meister und Lenker der Schule. So reiht es auch zwischen diesem und Kirche und Haus eine tiefe Kluft. Jahrhunderte lang haben diese drei Theile zusammen an der Schule mitgewirkt und ein schönes dreitheiliges Ganze ausgemacht; sobald's nicht mehr so war, gab's Mißtrauen, Händel und Streit, zum Schaden der Schule und ihres „Meisters“. Will man noch einmal, ungewißiget durch die Erfahrung vergangener Zeiten, diese Probe machen und Zwiespalt pflanzen, so thue man's eben, und wollen die Lehrer selbst mithelfen, so sollen sie es auch thun: „durch Schaden wird man klug!“ Es ging schon vielen Lehrern so mit Militarismus und „Soldatlichmachen“!

Aber diese Kluft wird bald genug vor ihnen gähnen, weit und weiter werden. Denn jetzt schon, kaum am Anfang der „modernen“ Schule, noch im Uebergang, jetzt schon begegnet ein großer Theil des Volkes Schule und Lehrern mit großem Mißtrauen. Denn allmählig dringt's doch heraus aus Lehrerseminar und Konferenzen, aus dem Rathhaus und aus der Schulstube unter's Volk, daß man es darauf abge-

sehen hat, die Religion, die Volkreligion, den Glauben des Volkes aus der Schule zu vertreiben und dafür den lieben Kindern einen Mischmasch zu lehren von Katholisch, Protestantisch, Jüdisch, Türkisch, das Niemand versteht und Alles verabscheut. Solche Kunde wird nun im Volke zum Alarmruf, weil dieses freche Beginnen eine Kriegserklärung ist an's Volk, das seinen Glauben, ob reformirt oder katholisch, doch noch hoch und heilig hält, höher und heiliger als die Herren zu glauben scheinen. Da ist vorab den Lehrern, die diesen stillen Religionskrieg, Guerillakrieg gegen das Volk führen, Mißtrauen und Abneigung sicher. Und rasch und flüchtig muß er aufschließen dieser Same, wenn einst dieses Gesetz wirklich durchgeführt werden soll, wenn dieser stille Krieg zum offenen wird! Mit dem ersten Kreuzfür und der ersten Bibel, die aus der Schule hinausgeworfen werden, muß dieses Mißtrauen zur hellen Flamme auflockern und wird nicht mehr erlöschend, bis Kreuzfür und Bibel wieder an ihrem Ort, wieder in der christlichen Schule sind!

Der Schenk'schen Schule muß jede christliche Familie Feind werden und daß damit nicht besondere Freundschaft für den „Schulmeister“ verbunden sein kann, das ist ersichtlich. Es ist ein bleibender Kriegszustand und im Krieg ist nun Alles Feind, ob General oder nur Korporal! Jeder christlichen Familie muß da die Lust vergehen, solch einer Schule, solch einem Lehrer, die ihr Kind wider den Glauben und die Religion seiner Eltern einnehmen, noch helfend und fördernd zur Seite zu stehen. Wenn der Vater auch wollte, so kann er ihnen sein Kind nicht mehr wegnehmen; denn nicht einmal in Privatschulen darf der Vater selbst den Lehrer, das Lehrbuch, die Religion bestimmen und wählen, die er will. Dieser furchtbare Zwang, den er sich mit seinem Kinde unvermeidlich preisgegeben sieht, muß jeden reblich und christlich gesinnten Vater mit tiefstem Abscheu, mit tiefster Abneigung erfüllen gegen Alle, die ihn so leiten helfen. Vorab trifft's wieder den Lehrer, der da eben zu vorberst im Feuer steht. Manches wird das Kind aus der Schule heimbringen, dem dann der Vater, die Mütter, die ganze Familie widerspricht und widersprechen muß — zum Nachtheil und Schaden des Lehrers und seines doch so unentbehrlichen Ansehens! So und auf viele andere Arten mehr wird der Lehrer dieser

entchristlichten Schule viele, an vielen Orten die meisten Häuser und Familien gegen sich haben.

Aber auch im öffentlichen Leben wird ihm Mißtrauen, Abneigung und Kälte begegnen und ihm Verdruß und Bitterkeit bereiten. Das Volk, namentlich das auf dem Lande, dem doch eigentlich die Volksschule gehört, hält viel auf seine Religion und wird auch empfindlich und mißtrauisch. So gebietet gewiß Klugheit dem Lehrer, seine Finger nicht zu verbrennen an diesem eidgenössischen Sekretär und seinem Mund-Schenk! Denn ohne freudige, vertrauensvolle Mitwirkung des Hauses kann weder Schule noch Lehrer wohl bestehen. (S. Anz.)

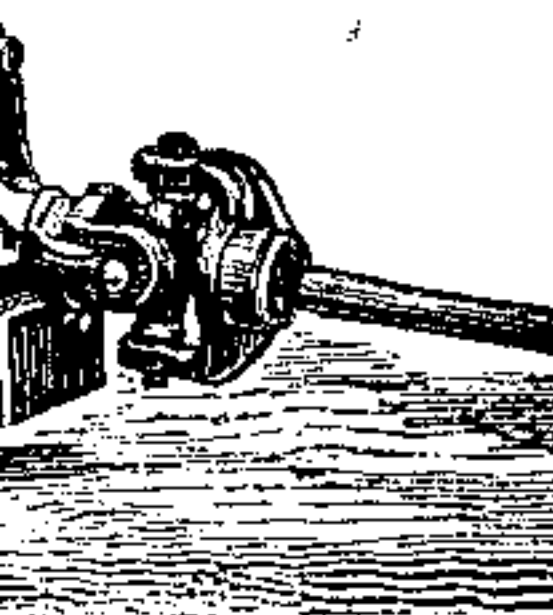
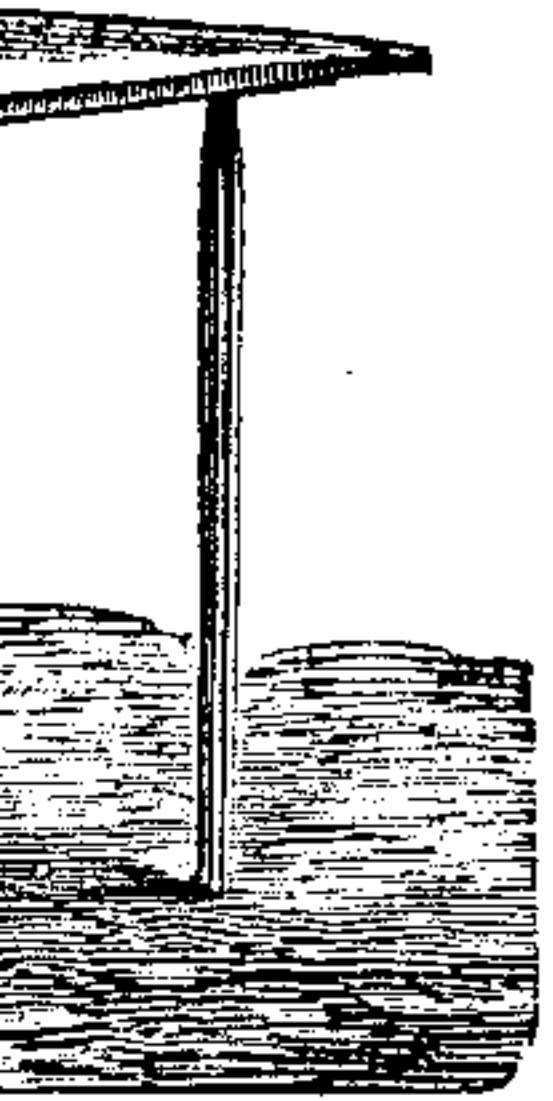
Eidgenossenschaft.

Dr. Professor Hilty in Bern, sonst ein Rechtsgelehrter der Krone, stellt sich in seinem ruhig gehaltenen Schriftchen „Fragen und Bedenken in Verfassungssachen“ auf den Boden der Volkshoheit gegenüber der bei der Volksabstimmung nur vorbereitenden Vertretung (Bundesversammlung). Auch er sieht im herausgeschworenen Volkentscheide eine Zutrauens- oder Mißtrauens-Erklärung gegen die gesammte innere Haltung der jetzigen Bundesversammlung. Daß ein Schulgesetz in der Bundesverfassung nicht ausdrücklich vorgesehen sei und daß sich jedenfalls eine Behörde auf dem Wege der „Auslegung“ nicht etwa mehr oder Anderes aneignen dürfe, als was sie von Rechtswegen besitze, findet auch er. Aus der ganzen Schulfrage gehe eine Saat des Mißtrauens und des Hasses auf, deren Früchte wir noch zu kosten haben werden. Wenn eine bekenntnißlose Schule, meint er, allfällig denkbar sei, so doch nicht ein bekenntnißloser Unterricht in allen Fächern, z. B. in der Geschichte, sondern nur ein duldsamer. Volleends verkehrt wäre ein „bekenntnißloser Religionsunterricht“, da es sich hier um die stärksten und daher nöthwendig persönlichsten Ueberzeugungen handle. Von der Verwerfung des Bundesbeschlusses erwartet Dr. Hilty zunächst die Zerfegung der liberalen Partei der Eidgenossenschaft nach ihren zwei Strömungen, in eine solche, die Freiheit für Alle im Innern, und in eine andere, die stetsfort irgend einen Kampf wolle.

ufen.

üferwerkstätte ist
 fall unter annehm-
 kaufen.
 itwe Kolliker
 in Freiburg.

NG BERN
 (315)



el

ath in Maschinen,
 rischen Ausstellung
 Maschinen; Repa-
 ei billigst besorgt.
 n, Nebenquetsma-

Eisen, Käse, Stück-
 angenommen.

nte,
 „Zimmerleuten.“

he!

Hanf, Flachs,
 wie für Faden-
 ein Paradies), M-
 gern“ verlegt.
 Publikum für alle

son, Agent.

Zur Beschimpfung in Stresa. Ein ausländisches Blatt bemerkt zu dem Vorfall in Stresa: Wenn man unter den Augen des italienischen Königs die Leiche Pius IX. schänden und beschimpfen darf, warum nicht auch die Mitglieder des schweizerischen Piusvereins!

Wahrscheinlicher Ursprung der Spektakelgeschichte von Stresa. Ein Korrespondent der Postfachzeitung sagt in Bezug auf die von den radikalen Zeitungen mit unendlichem Behagen verarbeitete Beschimpfung des Pius-Vereins: Den Radikalen im St. Tessin war es eine leichte Arbeit, ihren Gesinnungsgenossen in Stresa schon zwei Tage vorher den Wind zu erhitzen, die Schweizer-Katholiken mit einer italienischen Kagenmusik zu empfangen. Und wirklich lange bevor das Schiff landete, hörte man in Stresa Pfeifen, Trommeln und Trompeten und sah Haufen von Spitzhüten in Hemdbärmeln umherlaufen; diese Kerls wollten sich ihres Auftrages flott entledigen, darum übten sie sich schon längere Zeit im Spektakelmachen, bevor das Schiff ankam; deshalb konnte sich auch der Hr. Bürgermeister in Stresa sehr weit von der Gefechtslinie zurückziehen, nachdem er die Vorübungen mit seinen Leuten prompt ausgeführt hatte. — Die Radikalen haben sich wieder tüchtig angeröhelt. —

„Es ist kein Faden so fein gesponnen, er kommt doch an die Sonnen.“

Referendum. Bis zum 5. September sind beim Centralkomite 149,712 Unterschriften eingegangen, darunter aus Bern 17,200, aus Waadt 12,000, aus Zürich 12,869, aus Freiburg 16,112, aus St. Gallen 15,700, aus Valais 15,198. Es fehlen noch mehrere Kantone und bei einigen derselben außerordentlich viele Gemeinden.

Schweizerischer Studentenverein. Als nächstjähriger Festort wurde Pruntrut bezeichnet und in das Centralkomite gewählt: Hohenstein, Präsident, Düring (Luzern), Stockalper (Valais), Müller, Dismar (St. Gallen) und Godefroy (Waadt).

Protestantisch-kirchlicher Hilfsverein. Dem Jahresbericht dieses Vereins entnehmen wir u. A. folgende bemerkenswerthe Thatsachen:

Getrennte protestantische Privatschulen werden in folgenden Gemeinden unterstützt: in allen Gemeinden des Kantons Freiburg, wo die Gemeinde selbst katholisch und eine reformirte Gemeinde daneben besteht, ferner auch in Sitten, Alpnach, Baar. Unterstützt werden folgende in der Diaspora liegende Gemeinden: Wallenstadt mit 660 Seelen, Nagaz mit 870, Stein 390, Appenzell mit 250, Baar mit 1,200, Stebnen mit 300, Alpnach mit 280, Bremgarten mit 600, Rheinfelden mit 800, Fric mit 90, Alschwyl mit 450, Arlesheim mit 540, Wirsfelden mit 2570, Olten mit 1850, Balsthal-Münchswyl mit 300, Freiburg mit 2020, St. Antony mit 3480, Cordast mit 880, Romont mit 200, Sitten mit 810, die deutschen Gemeinden in Nige und Ver mit 600, Morges mit 2000, Montreux mit 1500, Yverdon 1200—1500 und Payerne mit 4000 bis 5000 protestantischen Zugehörigen.

Haben 13 ihre eigenen Kirchen, so halten andere, wie Bremgarten, Rheinfelden, Wallen-

stadt, Balsthal ihre Gottesdienste in von den Katholiken überlassenen Kapellen ab; Appenzell, Romont, Nagaz und Alpnach haben eigene Bethäuser, in Fric und Alschwyl bilden Schulzimmer das Versammlungsort, einzelne besonders zerstreute Gemeinden endlich, wie Payerne, welche die deutschen Protestanten vom Neuenburgersee bis in den Kanton Freiburg hinauf und durchs ganze Vroyethal umfaßt, bedienen sich der verschiedensten Lokaltäten.

Bern. Im Jahr 1881 gingen im Kanton Bern infolge mangelhafter Käsefabrikation wenigstens 10 Millionen Franken verloren.

Das „Zofinger Tagblatt“ schreibt: Letzter Tage wurde in einem Hause im Berner Seeland ein seit etwa dreizehn Jahren verborgen — gehaltenes, vierzehnjähriges, blödsinniges Mädchen aufgefunden. Das Kind befand sich in ganz verwahrlostem Zustande und mag zirka 35 Pfund wiegen. Nur mit Lumpen bekleidet, war es in einer Kiste untergebracht, die von allerlei Unrath und Ungezieser strotzte. Seine Nahrung bestand in Milch, Kartoffeln und Brod, jedenfalls aber sehr ungenügend. Und so was konnte geschehen trotz der feinen Schenk'schen Nase, welche die Jesuiten und ihre Affiliirten auf meilenweite Entfernung riechten will.

Zürich. Am 15. Sept. sollen schon ganze Wagenladungen italienischer Sausers in Zürich eintreffen.

Thurgau. Vom 24. bis 26. dieses Monats wird in Frauenfeld der Deutsche Schweizerische Lehrerverein tagen.

Zur Behandlung kommen folgende Fragen: 1. Was kann die Volksschule zur Lösung der sozialen Frage beitragen? (Referent: Seminarlehrer Nebjamen in Strenglingen) 2. Wie kann der Unterricht an Mittelschulen concentrirt werden? (Schuldarlehrer Schwarz in Basel) 3. Die Gesundheitspflege der Mädchen im Verhältnis zu den Anforderungen unserer Anstalten für weibliche Bildung. (Dr. Pötscher in Romanshorn) 4. Sind nach den bisherigen Erfahrungen die Bestimmungen der Militärorganisation über die Militärpflicht der Lehrer durchführbar oder sind Abänderungen wünschbar? Wenn ja, welche? (Professor Jenner in Frauenfeld; Oberst Walther in Bern) Im Anschluß daran folgt ein Bericht über den Stand der Vorbereitungen betr. Erlass eines schweizerischen Schulgesetzes.

Waadt. Die beim Raubmord von Prilly verwundete Frau Morel ist der Theilnahme am Verbrechen geständig. In Folge dessen wurde sie aus dem Kantonshospital in Untersuchungshaft nach der Evêche abgeführt.

Vom Schloß Dron wurden letzten Freitag 300 Briefstaben aufgefunden. Die rascheste war in 6 Stunden 36 Min. in Paris, hatte einen Raum von 530 Kilom. zurückgelegt, war mithin so rasch geflogen, wie der rascheste Schnellzug fährt, nämlich über 80 Kilom. per Stunde und zwar trotz starken Südwestwindes.

In St. Regier kamen in einer Wirthschaft mehrere Schützen nach einer Schießübung zusammen. Einer derselben legte sein Gewehr, das fatalerweise noch geladen war, auf den Tisch, in demselben Augenblick ging der Schuß los und traf einen Gast derart in den Oberschenkel, daß ihm das rechte Bein amputirt werden mußte, in Folge dessen der Unglückliche nach 4 Stunden den Geist aufgab.

Wallis. Zermatt. Am 29. verstorbenen August beobachtete man hier ein seltsa-

mes Phänomen. Um 1 1/2 Uhr Nachmittags sah man hier bei tiefblauem, wolkenlosem Himmel den Abendstern (Venus) mit freiem Auge in seinem vollen Glanze. Aller Augen waren auf diesen kleinen, glänzenden Punkt gerichtet und die Zermatter Greise behaupteten, eine solche Erscheinung noch niemals gesehen zu haben.

Ausland.

Deutschland. In Folge falscher Weichenstellung entgleiste am 7. Sept. um 9 Uhr im Bahnhofe Impfhofen bei dichtem Nebel ein von Nürnberg abgegangener Extrazug, ausschließlich mit Schafen beladen. Lokomotivführer Dollinger, Bremser Zahn, Bremser Kof sind todt, Schafhändler Fritsch aus Montigny schwer verwundet. Schafe sind 500 getödtet, Wagen 15 zertrümmert.

Oesterreich. Auf den 26. dies sind die Landtage von Vorarlberg, Böhmen, Mähren, Salzburg, Ober- und Niederösterreich, Kärnten und Schlesien einberufen. Ende Oktober werden die Delegationen und im November der Reichsrath zusammenreten.

Große Aufregung brachte in Wiener Kreisen eine polizeiliche Kundmachung hervor, worin auf die socialdemokratische Propaganda in Arbeiterkreisen und auf eine eigene Art der Geldmittelbeschaffung hingewiesen wird. Am 4. Juni d. J. kamen zu einem Schuhmacher Merstallinger in Wien zwei Männer, angeblich um Schuhe einzukaufen, in Wirklichkeit aber, ihn zu berauben. Denn während der eine mit ihm in bestigen Streit gerieth, wurde Merstallinger plötzlich erfaßt und verlort ebenso schnell die Besinnung. Ein mit betäubender Flüssigkeit getränktes Tuch wurde ihm ins Gesicht gerieben und der arme Mann war mehrere Stunden besinnungs- und regungslos gemacht. Unterdessen raubten die zwei Strolche sämmtliche Baarschaft und andere Werthsachen des armen Schuhmachers. Erst vor kurzem aber gelang es der Polizei, dieser Spitzbuben that auf die Spur zu kommen und sind daher mehrfache Verhaftungen verdächtiger Personen vorgenommen worden. Gleichzeitig hat die Polizei Beweismittel verschiedener Art erlangt von socialdemokratischer Wählerlei unter den Arbeitern, wogegen zwar die gemäßigte wie die radikale Arbeiterpartei Wiens lauten Protest erhebt.

Die Geschichte mit dem verschwundenen Christenmädchen in Ungarn ist noch immer nicht aufgeklärt, da die Untersuchung bisher fortbauert. Dabei laufen allerlei Zwischenfälle unter, so Einschmuggelung von beschriebenen Papieren in die Gefängniszellen, wovon aber selbstverständlich die Juden in ihrer Presse nichts zu melden wissen, es sei denn die von Zeit zu Zeit verbreitete Nachricht, daß nicht Juden, sondern Christen das Mädchen gemordet haben und derlei Mordtrachtigkeiten mehr.

Vorarlberg. Das Jesuiten-Collegium in Feldkirch erhielt jüngst einen neuen Rector in der Person des Hochw. Hrn. Pater Fäb (von Kaltbrunn St. Gallen).

Das Gebhardsfest war dieses Jahr wohl von 5—6000 Wallfahrern besucht; doch, weil Sonntag, beschränkte sich die Zahl der

Priester auf 12. Pater Franz P. Bei der in Bregenz Oberin drei No die Aufnahme t hiesfür üblichen der Voraussegu gerrecht verlieb sind eben Auslan Oesterreich, sch Kuitten zu haben

— Vor 14 J zwischen Ne n Bahngelaise ge suchte sich abe sobald er zum son wurde eing bracht; sie war

Italien. I stark vor den k ein neues Wa Wähler aus de wahlberechtigter Das Ministeri publikaner köm was mit der Z läufig aber ne säet, wird St

Ägypten in letzter Zei Arabis' Tru Freilich kamen gut weg; hatt ugeben, 120 uhr des Provo die wette sand fang des Wa denn nur schu die brennende Das ist denn englische Arm Allerdings ist stark verfang schen Blauröc oder einfach w Die nächste Z bringen.

— 36 m a Arabis soll n 41,000 Man 143 Geschüße bei Salahieh 8000 Beduin

Äthen. täglich 300 14 Tagen hat

Äfrika. Insurrection genten zu P

Die zweite Einsiedeln v gestrige Tag werden. Di Glück, der 3 wohnen.

Uhr Nachmittags
nem, wolkenlosem
Venus) mit freiem
ange. Aller Augen
glänzenden Punkt
Gresse behaupteten,
niemals gesehen

nd.

ge falscher Weichens
ent. um 9 Uhr im
dickem Nebel ein
extrazug, ausschließ-
l. Lokomotivführer
Bremsen Rost sind
aus Montigny
sind 500 getödtet,

26. dies sind die
Böhmen, Mähren,
österreich, Kärnten
Ende Oktober wer-
im November der

in Wiener Kreisen
ung hervor, worin
Propaganda in Ar-
eigene Art der Geld-
n wird. Am 4. Juni
Schuhmacher Mer-
ei Männer, ange-
ien, in Wirklichkeit
Denn während der
Streit geriet, wurde
st und verlor ebenso
In mit betäubender
wurde ihm in's
arme Mann war
gs- und regungslos
ten die zwei Stroche
andere Werthsachen
Erst vor kurzem
i, dieser Spitzbuben-
amen und sind daher
verdächtiger Personen
gleichzeitig hat die
biederer Art erlangt
Wählerei unter den
die gemäßigste wie
Wlens lauten Pro-

dem verschwundenen
arn ist noch immer
Untersuchung bisher
allerlei Zwischenfälle
elung von beschrän-
Befängniszellen, wo-
die Juden in ihrer
den wissen, es sei
Zeit verbreitete Nach-
sondern Christen das
n und derlei Nieder-

Das Jesuiten-Colle-
erhält jüngst einen
son des Hochw. Hrn.
unn St. Gallen).
st war dieses Jahr
fahrern besucht; doch,
kte sich die Zahl der

Priester auf 12. Die Festpredigt hielt Herr
Pater Franz Pfanner.

Bei der letzten Stadtvertretungssitzung
in Regenz erhielten über Ansuchen der
Oberin drei Novizinnen des Klosters Thalbach
die Aufnahme in den Bürgerverband bei der
blefür üblichen Einkaufstare von 52 fl., unter
der Voraussetzung, daß ihnen das Staatsbür-
gerrecht verliehen werde. Die drei Genannten
sind eben Ausländerinnen. Im monarchischen
Oesterreich, scheint man weniger Furcht vor
Kutten zu haben als in der freien Schweiz.

Vor 14 Tagen betrat eine Weibsperson
zwischen Nenzing und Straßenhaus das
Bahngelände gerade als der Zug daherfuhr,
suchte sich aber in's Gebüsch zu verbergen,
sobald er zum stehen gebracht war. Die Per-
son wurde eingefangen und nach Nenzing ge-
bracht; sie war irrsinnig.

Italien. In Italien bangt der Regierung
stark vor den baldigen Neuwahlen, weil durch
ein neues Wahlgesetz mehrere hunderttausend
Wähler aus der niederen Volksklasse nun auch
wahlberechtigt sind, die es früher nicht waren.
Das Ministerium fürchtet, die radikalen Re-
publikaner könnten ihr über den Kopf wachsen,
was mit der Zeit wohl geschehen wird, vor-
läufig aber noch zweifelhaft ist. Wer Wind
säet, wird Sturm ernten.

Ägypten. In Ägypten selbst wurde
in letzter Zeit heftig gekämpft und erlitten
Arabis' Truppen wiederholte Niederlagen.
Freilich kamen die Engländer dabei nicht immer
gut weg; hatten sie doch einmal, wie sie selbst
zugeben, 120 Tote. Schwierig ist die Nach-
uhr des Proviantes und der Munition durch
die weite sandige Wüste, schwierig die Beschaf-
fung des Wassers für die englischen Truppen;
denn nur schwer ertragen diese den Durst und
die brennende Sonnenhitze der Sandwüste.
Das ist denn auch ein Grund, weshalb die
englische Armee mit dem Vorrücken zögert.
Allerdings ist das ägyptische Heer jetzt in einem
stark verschänzten Nest, aus dem es die engli-
schen Blauröcke sicherlich nicht gar so leicht
oder einfach werden hinauszupelzen vermögen.
Die nächste Zeit wird uns hierüber Nachricht
bringen.

— I s m a i l a, 7. Sept. Die Truppenzahl
Arabis soll nach „Daily News“ bestehen aus:
44,000 Mann Infanterie, 1800 Kavallerie,
143 Geschütze, 35,000 Beduinen; davon sollen
bei Salahieh 5000 Infanteristen, 12, Krupps
8000 Beduinen stehen.

Neu. In S o l l o (Philippinen) sterben
täglich 300 Menschen an der Cholera. Seit
14 Tagen hat die Seuche 4550 Opfer gefordert.

Afrika. Aus Tunis wird berichtet, die,
Insurrektion lebe wieder auf. 4000 Insur-
genten zu Pferde stehen bei Jarvan.

Kanton Freiburg.

Die zweite Wallfahrt nach Einsiedeln.

Einsiedeln den 11. Sept.

Die zweite Wallfahrt der Freiburger nach
Einsiedeln verläuft aufs beste; besonders der
gestrige Tag wird nicht so leicht vergessen
werden. Die Freiburger Pilger hatten das
Glück, der Profes von sechs Novizen beizu-
wohnen.

Die Predigt für die französischen
Pilger hielt Hochw. Herr Regens Götsch-
mann. Er verbreitete sich über die Worte
der Kirche: Ave Maria Stella (Begrüßt seist
Du Meerestern)! und erinnerte dabei an die
ehemaligen Wallfahrten und großen Pilgerzüge.

Bei der Versammlung im Schul-
hause gab der Hochw. Herr Regens den
Pilgern ausgezeichnete Anweisungen; die Hochw.
Herren Chassot und Bonlanten
sprachen über die christliche Schule, Hochw.
Herr Vikar Kleiser empfahl das Gebets-
Apostolat und das Werk der kath. Presse.

Die Abendprozession war unbeschreiblich schön.
Nach derselben las Hochw. Herr Rektor Horner
die Widmung an Unsere liebe Frau von
Einsiedeln.

Mitgetheilt. Man sieht in Freiburg
mit Ueberraschung den Unterschied, welcher
zwischen dem Bestand der gegenwärtig im
Dienst stehenden zwei Freiburger Bataillone
und demjenigen des Kantons Neuenburg besteht.

Der Kanton Freiburg mit etwa 115,000
Einwohnern stellt an Elite-Truppen:

- 5 Bataillone Infanterie,
 - 1 Kompagnie Schaffschützen,
 - 3 Schwadronen Dragoner,
 - 1 fahrende und
 - 1 Positionskompagnie,
 - 1 Abtheilung des Train-Bataillons,
 - 1 Park-Colonne (3. Theil)
 - 1 Kompagnie Sapeure
 - 1 „ Pontoniere
 - 1 „ Pioniere
- sowie Verwaltungs- und Sanitäts-Truppen;
der Kanton Neuenburg hingegen mit etwa
104,000 Einwohnern nur:

- 3 Bataillone,
- 1 Kompagnie Schaffschützen,
- 1 Schwadron Gütben (3. Theil),
- 2 fahrende Batterien,
- 1 Parkcolonne (3. Theil)
- 1 Abtheilung des Train-Bataillons,
- Bat. 2 des Genie (3. Theil) sowie Ver-
waltungs- und Sanitäts-Truppen. Auch wei-
sen die Bataillone 16 und 17 folgenden Bestand

	Bestand		Abwesend:				
	Einberufen Mannschaft	Mannsch. beim Marsch	Wegen Krankheit	Weg anseher Land	Abre entschieden zurückgekehrt zum Marsch	Abre entschieden zum Marsch	Abre entschieden zum Marsch
Bataillon Nr. 16	467	354	49	53	8	2	1
Bataillon Nr. 17	487	365	60	48	10	3	1

Diese Zahlen beweisen, daß der Kanton
Freiburg nothwendig auf dem Verlangen einer
Reduktion seiner Bataillone beharren muß.

Auch beweist obige Uebersicht, daß die Mi-
litär-Direktion entgegen gewissen Behauptungen
keinen Urlaub ertheilt hat und daß von
2 Bataillonen nur fünf Soldaten die Rück-
stellung zum Nachkurs erhielten.

Schulkorrespondenz. Die Sekundar-
schule von Cormerod beginnt Dienstag den
10. Oktober ihr siebentes Schuljahr.

Bei diesem Anlasse glauben wir die Eltern
an die äußerst günstige Gelegenheit, welche sie
ihren Söhnen bietet, erinnern zu sollen, indem
diese an ihr die französische Sprache
sowie die übrigen Realschulfächer, als: Rech-

nen, Geometrie, Buchhaltung, Zeichnen, Musik,
kurz (selbst das Latein nicht ausgenommen)
alle Unterrichtsgegenstände lernen können, welche
durch das neue im kommenden Schuljahr in
Kraft tretende Sekundarschul-Reglement vor-
geschrieben sind.

Ein weiterer günstiger Umstand ist der, daß
Eltern, welche es wünschen, einen Austausch
machen, d. h. für ihre Söhne, die sie in die
Sekundarschule von Cormerod schicken, fran-
zösische Schüler zu sich nehmen können, welche
zur Erlernung des Deutschen die Sekundar-
schule in Dübingen besuchen möchten.

Für weitere Auskunft wende man sich an
den Unterzeichneten oder an Hochw. Herrn
Pfarrer Kobadey in Courmoulin.

A. Perriard in Cormerod.

Neuestes

Frankreich. Lourdes, 10. September.
Die Wallfahrten zu Unserer lieben Frau von
Lourdes folgen sich ohne Unterbruch. Gegen-
wärtig wird das berühmte Heiligthum von
den Pilgern aus Marseille besucht. Der für
sie bestimmte Prediger, Hochw. Hr. Kanonikus
Schorderet sprach über die Absichten,
welche die göttliche Vorsehung mit der Ver-
kündigung des Dogmas von der unbefleckten
Empfängniß, der Erscheinung von Lourdes
und dem vatikanischen Concil hatte. Er zeigte
besonders den innern Zusammenhang dieser
drei großen Ereignisse.

Redaktions-Telephon.

An die Redaction des „Emmenthaler-Blattes“. Auf
die nicht allpädagogische Einsendung von L. J.
Kegler in S. in Nummer 71 Ihres Blattes wird in
nächster Nummer des unsrigen geantwortet werden.

Grogham, den 1. August 1882.

Herrn Leo Girod, Geschäftsagent in Freiburg.

Ich wäre recht undankbar, wollte ich Ihnen
nicht meinen Dank aussprechen für Ihre mich
betreffenden Bemühungen und den glücklichen Er-
folg, dessen ich mich, Dank der Auswanderungs-
Gesellschaft Ph. Rommel, deren Vertreter Sie
sind, erfreue. Meine Reise war prächtig und
fröhlich und jetzt befinde ich mich sehr wohl
und in sehr guten Verhältnissen. Auch danke
ich Gott, daß er mir einen so guten Gedanken
gegeben; denn hier verdient man zwanzig
Dollars leichter als in der Schweiz fünf
Franken und die Auslagen sind für den, der
sich in Acht nehmen will, doch nicht größer.

Da Sie mir versprochen haben, Zeitungen
aus der Heimat zu schicken, so bitte ich Sie,
mir solche gefälligst unter folgender Adresse
zukommen zu lassen.

Monsieur François Marilley chez E. Ma-
rilley à Grogham, Lewis — County New-
York.

Ich schreibe also mit den besten Grüßen
an Sie und Ihre Angehörigen.

Marilley François
de Remaufens, Ct. de Fribourg.

Vom Büchertisch.

Vor uns liegt: Der „Einsiedler Kalender“ für das Jahr 1883, 43. Jahrgang, bei Gebr. Benziger. Derselbe reibt sich nach Inhalt und Form seinen Vorgängern würdig an. Unter den Aufsätzen gedenken wir des Robert auf dunkeln und lichten Wegen, des „Salvo Regina“, der Erbschaft, der Belagerung Wien's 1683 und des Hans Guckinsland (Jahresbericht). Von den vielen Bildern erwähnen wir des Herz Jesu, Sobieski's und Starhemberg's, des St. Michaelsberges, Elm's und der Bischöfe von Breslau, Trier, Freiburg, Paderborn und Fulda. 40 Cts. ohne und 50 Cts. mit Farbendruck-Titelbild ist der Kalender mit 56, einschließlich der Annoncen 80 Seiten, wohl werth.

Im Druck und Verlag von Hr. Kaspar von Matt in Stans erschien soeben ein kleines 14 Seiten starkes Schriftchen mit dem Titel „Die konfessionslose Schule und ihre dreitäglichen Stiche in's Herz des christlichen Schweizervolkes. Allen Eidgenossen vom alten Schrot und Korn zur Beherzigung, von Christian Republikaner.“ Das Schriftchen weist in volksthümlicher Sprache nach: Die Wollschule ist: 1. die geistige Kinderstube des Elternhauses; 2. die Wiege des Staates; 3. der Garten der Kirche. Wir empfehlen das Schriftchen unsern Lesern bestens.

Solche Leser, die des Französischen kundig sind, machen wir darauf aufmerksam, daß bei Herrn Anton Hensler in Freiburg lebhafte eine sehr interessante Schrift erschienen ist. Sie führt den Titel:

Histoire des troupes Suisses au service de la France sous le règne de Napoléon I. par H. de Schaller. Das 200 Seiten starke Buch sucht eine Ehrenschuld abzutragen, indem es die Thaten der Schweizertruppen, welche unter den Fahnen Napoleons des I. den Ruf der Treue und Tapferkeit der Söhne unseres Landes aufs neue bewährt haben, der Vergessenheit zu entreißen sucht.

Wenn König Ludwig der I. von Bayern zum Andenken an die 30,000 während des russischen Feldzuges gefallenen Söhne seines Landes einen Obelisken errichten und auf demselben die Inschrift anbringen ließ: „Auch sie starben den Tod für's Vaterland“ — so können wir, wie der Hr. Verfasser bemerkt, diese Worte mit noch weit größerem Rechte auf die Tausende unserer Landsleute anwenden, welche während der 10 Jahre unheilvoller Feldzüge den Heldentod starben.

Da die Schrift sehr viel Neues und Interessantes enthält und dieses, wie dies bei Geschichtswerken sonst nicht immer der Fall ist, in anziehender, lebendiger und klarer Sprache darstellt, möchten wir sie jedem Freund vaterländischer Geschichte um so mehr wärmstens empfehlen haben, als ihr Preis (3 Fr. 50) ein verhältnismäßig sehr billiger ist.

Freiwillige Steigerung.

Die Kinder des verstorbenen Joseph Gauch von Tafers, lassen **Montag, den 18.** dies von 2 Uhr Nachmittags an, im Wirtshaus zu Tafers, folgende vier Artikel an eine öffentliche Steigerung bringen.

1. Hausmatte von 1/2 Fuchart (16 Aren.)
2. Hausmatte von ungefähr 150 Ruthen Land und Wohnhaus Schenervert.
3. Ein Theil des Wohnhauses 1 Zimmer mit Kücherecht und obere Stube.
4. Weißbrodacker, von 314 Ruthen.

Das erstere Stück Land, welches in der Mitte von 4 Straßen im Dorfe Tafers selbst gelegen ist, würde sich hauptsächlich eignen als ein Bauplatz für ein Handelshaus, für eine Wirthschaft mit Gartenanlage, oder für ein Lusthaus. Wasser zugeführt.

Sich zu melden an die Erben des Joseph Gauch in Tafers, H. 650 F. (319)

Gesucht

Gute Arbeiter und Arbeiterinnen für die Militär-Konfektion (Kapüte, Hosen und Mützen) die sowohl im Atelier als an ihrem Wohnorte arbeiten können.

Sich zu wenden an **Hrn. Johann Weiss,** Magazin Theraulaz-Chiffelle, Freiburg. (321)

Zu verkaufen.

Eine gut eingerichtete Küferwerkstätte ist wegen eingetretenem Todesfall unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Sich zu melden bei **Wittwe Kolliker** Altenbrunnengasse Nr. 38, in Freiburg.

Wer ein älteres

Piano

zu kaufen wünscht, sagt die Expedition. (320)

Töchterinstitut St. Kreuz in Cham.

Sittliche, religiöse Erziehung.

I. Kurs. Gründlicher Unterricht in den Primarfächern und weiblichen Handarbeiten.

II. Kurs. Praktischer Haushaltungskurs im Kochen, Waschen, Glätten und Gemüsebau.

N.B. Der Haushaltungskurs kann auch allein gemacht werden.

Eintritt: 1 Oktober. — Kostgeld per Schuljahr: Fr. 360.

Prospecte versendet und nähere Auskunft erteilt (H 1813 Y) (318)

Die Direktion.

Anzeige an die Landwirthe!

Wohnungsveränderung.

Die Agentur des Hrn. Peter Oberson, Niederlage für Hanf, Flach, Halblein und Wuttuchspinnerei, auf Lohn, sowie für Fadenschneiderei ist neben das Wirtshaus zu „St. Joseph“ (Klein Paradies), Alpengasse Nr. 11, in der Nähe des Gasthauses zu den „Jägern“ verlegt.

Es empfiehlt sich seiner Kundschaft und dem geehrten Publikum für alle seine Artikel auf's beste:

(294)

Peter Oberson, Agent.

SCHLUSS DER GEWERBEAUSSTELLUNG BERN

bevorstehend.

(315)

Nach Amerika

solide Beförderung zu billigstem Preise durch bestempfohlene Auswanderungs-Gesellschaft

H. Rommel & Cie in Basel.

und ihren vom hohen Bundesrathe patentirten Hauptagenten:

Leon Girod, Nr. 70, Hochzeitergäßchen in Freiburg.

Abreise von Freiburg nach Havre und New-York jede Woche und nach Südamerika und Buenos-Ayres alle 14 Tage. (271)

Schuhhandlung

Lansauengasse Nr. 79 in Freiburg

B. Rauh, Schuhmacher.

Dem geehrten Publikum, welches mich bis anhin mit seiner Kundschaft beehrt hat, meinen besten Dank. Das Magazin ist mit allen Sorten Schuhen auf's beste versehen.

(308)

B. Rauh, S c h u h m a c h e r.



Freiburg

Ab-
jährlich
Halbjährlich
Vierteljährlich

Durch

In dem V
wird wohl d
mit ihrer eig
über den C
rund 180,000

Es wird d
H ä f t e f ä n

Wenn man
genden, wie
und Nuchon
lotburn, Val

es aus Furo
Hochmöggen
gen zu unterse

verschiedenen
lation derselb
Gemeindema

man wohl be
jezt schon g
was v'rum v

damit energ
den Dingen
notwendig

W e g e d e
gen der Ger

Man soll
den Erziehun

den bereits
wollen respek

im Widersp
rubig das C

mung abwa
als ein we

„N. Z. Bei
Schweizerve

handelt hat,
auf seiner

ung verlang
diesem Bla

tung vor
Dem ist

die Herren
sowie die K

in Solothu
weitere M

wollen den
Schweizerve
daber vor
lassen, weld